



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Erste Betrachtung. Von der Traurigkeit Christi in dem Garten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

was zu thun / vnd zu leyden / wann wir den Gehorsamb des Sohn Gottes ansehen.

9. Wie hart des Menschen Herr seyn müsse / welches durch dieses so harte Leyden Christi nit zur Gegengleich kan berwege werden.

10. Wie blind / vnverständnis / vnd nârrisch der Sûnder sene / der verhoffte durch Reichthumb / Ehr / Bollust / vnd andere Leibs. Gelegenheiten nach seinem Befallen in die ewige Seeligkeit zu kommen / so doch der ewige Sohn Gottes in sein aigne Glory durch so grosse Armuth / Verpottung / vnd schweres Leyden müssen eingehen.

Sûr den sechsten Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Traurigkeit Christi in dem Garten.

Der erste Punct.

Semnach der Herr die drey vor andern geliebte Jûnger / von ûbrigen Achten / zu sich genommen / vnd in etwas von andern hinweg gangen / sagt der Evangelist / daß Er angefangen sich zu bestûren / zu trauren / zu fürchten / vnd verdriessig zu werden. Mit welcher Weiß zu reden der Evangelist wollen zu verstehen geben / daß der Herr diesen Anmûtionen zugelassen / daß sie herfür thâten / vnd sein Gemûch peynlich überschwemeten / also daß bey solchen fürchten vnd trauren des Herrn eigener Will mit vnd dar

haben ware. Warumb / O Herr! hast du dich geschehen lassen? warumb hast du dich selbst wollen peynigen? wäre es nit besser gehest / du wärest mit vnerschrockenem Heldenmuth in Tode hinein gangen / wie hernach so vil der heiligen Martyrer seynd hinein gangen? Es will sich nicht gebühren / daß du / welcher du die Macht vnd Frölicheit des Himmels bist / vil fürchten vnd trauern sollest. Wird es nicht genug seyn / daß du alle Schmerzen vnd Peyn / so das rasen deiner Feind erfinden wird / ritterlich übertragest? warumb wilst du dich lang freywillig vnter der Drohen der Forcht vnd Traurigkeiten pressen lassen?

Es erfoderte nemblich dieses die vnüberschwengliche Lieb des Herrn / welche hiemit erweise / daß sie für mich vilmehr von Peynen begehrete zu leyden / als seine Feind Ihme künften zufügen. Wolte derohalben an jenen Orten / wo die Feind nicht künften zukommen / sich selbst peynigen. Ich bedancke mich / O Herr! wegen diser deiner Gemüthsneigung / welcher / wann es zum leyden für mich kommet / niemahlen leicht kan ein Genügen widerfahren. Wie grosse Besach hab ich mich zu schämen / in deme ich mich fast allezeit entziehe / so offte etwas für dich zu leyden Gelegenheit an die Hand kombt. Es kan kein Beschwärnuß so klein seyn / die mich nicht verwirret / vnd wüd machet! O daß ich endlich einmal von dir lehrete / mittelst deiner freywilligen Forcht vnd Traurigkeit / jene mein Forcht zu überwinden / welche mich abhalte / für dich etwas freywillig zu leyden.

R s

Der

Der ander Punct.

Eracht/ was massen die Ursach diser Forcht vnd Traurigkeit / so allein in der Empfindlichkeit Christi / vnd andern Menschen ihren Sitz hatte / gewesen sey / der sowol schwächliche als schmerzhaftte Todt / den Er hatte außzustehen ; wie dann auch die grosse Marter vnd Peyn / so Ihme alle sonders vnd sammentlich lebhaftig vor Augen gestellt / vnd von Ihme Sonnenklar erkennet waren. Es solte jenem Leben der Faden abgeschnitten werden / welches / weil es das Leben des Sohns Gottes war / von vndlichem Werth ware. Dahero dann nothwendig die Natur des Herms ab diesem Todt sich entsetzt / vnd über die anstehende so grosse Vbet geschauert / vnd sich hefftig bestürzt. Die Traurigkeit kam auff das höchst / vnd wurde so groß / daß sie alle Traurigkeiten / so die Menschen wegen des zeitlichen Guts einmahl erfahren / weit übertroffen hatte.

Betrachte / wie weit Jesum sein Lieb gebracht / in dem so gar Er selbst wider sich greulich worden. Das thate Er allein darumb / daß vnser Erlösung vmb so vil häufiger vnd überflüssiger wurde / vnd Er vns durch disen seinen Schmerzen in allen vnsern Nöthen vnd Trübsal den Göttlichen Trost erhaltete. Ware es dir zu wenig / O mein Jesu! daß du ein Peyn nach der andern soltest außstehen / daß du sie zu einer Zeit alle sammentlich vmbfangen / vnd deren Bitterkeit erfahren woltest? vnd solt ich dir vmb ein solche Lieb nicht danckbar seyn? wann ich je dir im Leyden nicht kan Gesellschaft leisten / wird mir nicht auff so wenigst die Vernunft eingeben / daß ich alle
deine

deine Peyn auff einen Buschen zusammen binde/ vnd selbige statts in der Gedächenuß haltend im Herzen herumb trage? Aber ach! wie bin ich in diser Sach so vergessen! Bitte G.D. vmb Verzeyhung/ vnd besere dich.

Der dritte Punct.

Betracht / was massen Iesus gewolt / daß sein vnterer Mensch leyden soll ohne einige Erleichterung der Schmerzen / da Er doch / wann Er nur gewolt hätte / von seiner würcklich seligen Seel einen gangen Fluß des Göttlichen Trosts dahin hätte leiten können. Es hatte mehr nicht bedürffe / also zu reden / als nur den Schlüssel umbreiben / so wurde augenblicklich das Wasser der Freuden in grossen Ueberfluß über die Empfindlichkeit des Herrn sich haben außgossen. Er wolte aber nicht. Sein Verlangen war allein leyden. Er leydete / so vil die menschliche Natur kunte ertragen. Die Göttliche müste die menschliche regiren vnd erhalten / damit sie nicht ganz vnterligete. Ja es stellet ihm der Herr alle zukünftige Schmerzen ganz lebhaft für die Augen / damit seine Schmerzen vmb sovil mehr wachsen / wolte auch keinen einigen Gedanken zulassen von solchen Sachen / die Ihme möchten den geringsten Trost bringen. Wer will sich ab ein solches leyden nicht verwundern? Wer ab einer solchen Lieb nicht entsetzen?

Siehe vnd erkenne / wie ein schönes Exempel die Iesus gebe; wie du nemlich in einfallenden Trübsalen nicht gleich soltest vñ einen Menschlichen Trost umblauffen / sonder ihnen vil munderer vnd beherzter
en

entgegen gehen / vnd wie einem Heldenmuth lassen
willkommen seyn / weilen sie als von Gott Gesandte
daher kommen / vnd ihm ein Freud machen / wann
du sie mit Gebühr übertragest. Ich erkenne wol /
O Herr! daß ich diesem soll nachkommen; wie schwer
aber fallet es meiner Sinnlichkeit? Es ist kein Ubel
so klein / es nimmet mir das Herz / vnd will mir un-
erträglich seyn. Was aber mir schwer fürkommet /
wird mir hoffentlich deine Gnad vnd Beyhülff schon
wissen ring zu machen. Entzwischen nimme ich mein
Zustucht zu dir / vnd gleichwie du durch dein Traurig-
keit Göttlichen Trost vnd Frölichkeit mir erworben; /
also bitte ich dich / du wollest mir zu Übertragung der
Widerwärtigkeit / auch Gedult ertheilen / welche vil
ein grössere Gnad / als Trost vnd Ringerung des
Creuges ist.

Neben-Betrachtung.

Von vorgehender Materi.

Der erste Punct.

Sinnlich. Jesus sein Forcht vnd Traurigkeit
Anfangen zu empfinden / wendete Er sich zu sei-
nen drey Jüngern / entdeckte ihnen das Ubel vnd sa-
gte: Mein Seel ist traurig bis in den Todt / verharret
alda / vnd wache mit mir. Betracht allhier / was
massen Jesus wahrer Gott vnd Mensch / der sein
Gespräch mit der Gottheit allzeit haltete / vnd seine
Geheimbnußen mit selbiger außgetragen / jetzt mit
Schmerzen überschüttet / sich so weit herunter lasse /
daß Er sein Anligen dreyen armē Fischer n entdeckete /
vnd